

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hebel-Album

Hebel, Johann Peter

Lahr, [1862]

Der Karfunkel

[urn:nbn:de:bsz:31-326802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326802)



DER KARPUNKEL

Badische
Landesbibliothek



Der Karfunkel.

o der Metti si Tuback schnätzlet, so lueget en d'Marei
* fründlig und bitthois a: „Verzehlis näumis, o Metti,
* „weisch so wieder, wie necht, wo's Ghüngi het welle vertschlöse!“
Drüber rucke 's Ghüngi, und 's Anne Bäbi und d'Marei
mit de Ghunklen ans Licht, und spanne d'Saiten, und striche
mittem Schwärtli 's Rad, und zupfen enander am Ermel.
Und der Jobbi nimmt e Hampfle Liechtspöhn, und setzt si
nebene Liechtstoc hi, und seit: „Das willi verrichte.“

Aber der Hans Jerg lit e lange Weg überen Ose,
lueget aben und denkt: „Do obe hör's am beste,
„und bi niemes im Weg.“ Druf, wo der Metti si Tuback
gshnitte het, und 's Piffli gfüllt, so chunt er an Liechtspöhn,
und hebt 's Piffli drunter, und trinkt in gierige Züge,
bis es brennt. Druf druckt er 's Füür mit de Fingere abe,
und macht 's Deckeli zu. Se willi denn näumis verzehle,

seit er, und sitzt nieder, doch müender ordeli still sy,
 aß i nit verstaun, ebs us isch; und du dört obe,
 pack di vom Ofen abe! Heisch wieder niene ke Platz g'wüßt?
 Ischs der z'wohl, und g'lust's di wieder no nem Charfunkel?
 Numme ken, wie sell ein gsi isch, woni im Sinn ha. —
 's isch e Plätzli näumen, es goht nit Ege no Pflueg druf,
 Hurst an Hurst schon hundert Johr und giftigi Chrüter,
 's singt ke Trostle drinn, ke Summervögeli bsuecht sie,
 breiti Dosche hüete dört e zeichnete Chörper.
 's wär ke ungschickt Bürschli gsi, sel seit me, doch seig er
 zitlich ins Wirthshus g'wandlet, und über Bibel und Gsangbuch
 sin em d'Charte gsii am Samstag z'oben und Sunntig.
 * Flueche het er chönne, ne Her im ruckige Chemmi
 * hätt sie bsagnet und betet, und d'Sternen am Himmel hen zittert.
 * 's het e mol im grüene Nock e borstige Jäger
 * zug'luegt, wie sie spiele. Mit unerhörete Flueche
 * het der Michel Stich um Stich und Büchli verlohre.
 * „Du verlauffsch mer nit!“ seit für si selber der Grünrock.
 d'Wirthene hets no ghört, und denkt: „Ischs öbbe ne Werber!“
 's isch ke Werber gsi, der werdet's besser erfahre,
 wenn der Michel g'wibet het, und 's Gütli verlumpet.



DER KARFUNKEL.

Badische
Landesbibliothek



DER KARFUNKEL.

Badische
Landesbibliothek

Was het 's Stroschwirths Tochter denkt? Sie het em us Liebi
Hand und Jowort ge, doch nit us Liebi zum Michel,
nei, zu Vater und Muetter, es isch ihr Willen und Wunsch gfi.

- * Sellen Oben ischs in schwere Sidanke verschlofe,
 - * selli Mitnacht het's e schwere bidütsene Traum gha.
 - * 's isch em gfi, es chömm vom Staufe füren an d'Landstroß;
 - * an der Landstroß goht e Chapeziner und bettet.
 - * „Schenk mer au ne Helgli, Herr Pater, went der so gut sy!
 - * „Bini nit e Bruut? 's cha sy, 's het guti Bidütig.“
 - * Landssem schüttlet si Chopf der Pater, und unter der Shutte
 - * lengt er e Hampfle voll Helgle. „Do zieh der selber eis use!“
 - * Seits, und wo nes zieht, so lengt's in schmutzigi Charte.
 - * „Hesch echt 's Eckstei-Nß? 's bidütet e rothe Charfunkel;
 - * „'s isch ke gute Schick.“ — „Jo weger,“ seit es, „das hani.“
- Wieder seit der Pater: „Se zieh denn anderst, o Brütli!
- „Hesch echt siebe Chrüs?“ — „Jo weger,“ seit es und süfzet. —
- „Tröst di Gott, zieh anderst! Es chönne no besseri drinn sy.
- „Hesch e bluetig Herz?“ — „Jo weger,“ seit's und erschriekt drob. —
- „Jez zieh no ne mol, 's cha sy, di Heilige chunt no!
- „Nisch der Schuslebueb?“ — „Es wird wol, beschauet en selber!“ —
- „Jo de hesch en! Tröst di Gott! Er schuslet di abe.“

So het's im Kätterli traunt, und so het's selle mol gschlofe.
 Stroschwirth's Tochter, was heisch denkt, und heisch mer en doch g'ne?
 Jo, es het io müessen und gseit: „Ins Here Gottes Name!
 „No de sieben Ehrügen und hinterem blutige Herze
 „chunnt mi Heilige, will der Her, und schuflet mi abe.“
 Z'erst hätt's möge go. Zwar mengmol het no der Michel
 gespielt und trunke, bis guug, und gfluecht, und's Kätterli ploget.
 Mengmol ist er in si gange, wenn 's en mit Thräne
 bittet het, und bete. Ne mol so seit er: „Jez willi
 „Mit der affordieren, und d'Charte willi verslueche.
 „Soll mi der T. . . . hole, so bald ich eini me arühr!
 „Aber ins Wirthshus gangi, sel willi, sel chani nit mide.
 „Grums und hül, so lang 's ders g'falt, ich cha der nit helpe!“
 Het er 's Erst nit g'halte, sen ist er im Andere treu gfi.
 Woner ins Wirthshus chunnt, se sitzt mi borstige Grünrock
 hinterm Tisch, selb dritt, und müschet d'Charten, und rüeft en:
 „Bisch mer e Kammerad, se chumm, se wemmer eis mache!“
 „Ich nit,“ seit der Michel, „Bas Margreth, leng mer e Schöppli!“
 „Du nit?“ seit der Grün. „Chumm numme, bis de di Schoppe
 „trunke heisch, und geht um nit, mer mache für Churzwil!“
 „He,“ denkt bynem selber der Michel, „wenn es um nit geht,



DER HARFUNKEL.

Badische
Landesbibliothek

„sel isch io nit g'spielt,“ und setzt sie nebene Grünrock.
's dunt e Chnab aus Fenster mit lockiger Stirnen, und rüeft em:
„Meister Michel, uf e Wort! Der Stroßewirth schickt mi.“
„Schick en wieder, seit er, „i weiß scho, was er im Chopf het!“
„Wer spielt us, und was isch Trumpf, und gstoche das Gekstei!“
Druf und druf! Z'lest seit der Grün: „Was bisch du ne Glückschind!
„Möchtisch nit umme Chrüger mache?“ — Sell isch iez eithue,
denkt der Michel, gspielt isch gspielt, und seit: „Es isch eithue!“
„Chömmet, rüeft der Chnab, und pöpperlet wieder am Fenster,
„nummen uf en einzig Wörtli!“ — „Los mi ung'heit iez!
„Chrüg im Baum, und Schufle no, und no ne mol Schufle!“
Und so gohts vom Chrüger bis endli zu der Dublone.

- * Wo sie uffstöhn, seit der Grünrock: „Michel, i cha di
* „iez nit zahle. Magstch derfür mi Fingerring bhalte,
* „bis i en wieder lös. Es sin verborgeni Chräfte
* „in dem rothe Charfunktel. O lueg doch, wie ner ein ablist!“
* 's drit mol chlopfts am Fenster: „O Michel, chömmet, wil's Zit isch!“
* „Loß en schwäge,“ seit der Grünrock, „wenn er nit goh will!“
* „Nimm du do mi Fingerring, und wenn de ke Chrüger
* „Geld beheim, und niene hesch, es cha der nit fehle.
* „Wenn der Ring am Finger steckt, und wenn de in Sack lengsch

„alli Tag emol, je heisch e bairische Thaler.
 „Nummen an kem Fyrtig, i wott der das selber nit rothe.
 „Chasch mi witer's bruche, so rüef mer nummen! I hör di.
 „Heißi nit Bizle Buzli, und hani d'Ohre nit bumer?“

Sider briegget d'Frau deheim im einsene Stübli,
 und list in der Bibel und im verrissene Betbuch,
 und der Michel chunnt und schändet: „Kindi di wieder
 „an dem ewige Beten und dunderschießige Hütle?
 „Lueg do, was i gunne ha, ne rothe Charfunkt!“
 's Kätterli verschrickt: „O Jesis,“ seit es, „was siehni!
 „'s isch ke guete Schick!“ — und sinft dernieder in Ohnmacht.

Wärsch doch nümme verwacht, wie munge bittere Chummer
 hättisch verschlossen, armi Frau, wo diner no wartet!

Jez wirs tägli schlimmer. Uf alle Werte staukiert er,
 alle Chülbene bsucht er, und wo me ne Wirthshus bitrittet,
 z'nacht um Zwölft, Vormittag und z'oben um Bieri,
 sitzt der Michel dört, und mischlet trüegliche Charte.
 's Chind verwilbert, 's Gütli schwindet, Acker um Acker
 chunnt an Stab und d'Frau vergoht in bittere Thräne.
 Goht er öbbe heim, gibt's schüddi Reden und Antwort:
 „Chunnsch du Lump?“ Und so und so. — Mit trunkene Lippe



DER KARFUNKEL.

Badische
Landesbibliothek



DER KARFINKEL.

Badische
Landesbibliothek

fluecht der Michel, schlacht si Frau. Jez muß er zuem Pfarrer,
iez vor Oberamt, und mittem Haschierer im Thurn zue.
Goht er schlimm, so chunnt er ärger, wennem der Bizli
Buzli wieder d'Ohre striicht, und Gallen ins Bluet mischt.

So währts siebe Johr. Emol se bringt en der Buzli
wieder usen Thurn, und „Allo göhn mer ins Wirthshus,
„eb de heim chunnsch mit de Streiche, wo se der ge hen!
„Was der d'Frau zum Willkumm g'chocht het, wird di nit brenne.
„Los, de duursch mi; wenn i dra denk, 's möcht mi verspreng,
„wie's der goht, und wie der d'Frau di Lebe verbittret.
„So ne Ma, wie du, wo 's Tags si Thaler verthua cha.
„Glückli bisch im Spiele, doch no nem leidige Sprüchwort,
„mittem Wibe hesch's nit troffe, chani der sage.
„Wärsch ellei, wie hätt'sch's so guet, und lebtsch so rüchig!
„'s pin'get di, me sieht ders a, und d'Odere schwelle.
„Trink e Schlückli Brenz, er chüelt der öbbe di Jast ab!“

Aber d'Frau deheim, mit z'femegschlagene Hände
sitzt sie uffem Bank, und luegt dur Thränen an Himmel.
„Siebe Johr und siebe Chrüz!“ so schluzget sie endli,
„'s wird mer redli woher, und Gott im Himmel well's ende!“
Seits und nimmt e Buch und betet in Todesgidanke.

Drüber schnellt der Michel d'Thür uf, und fürchterli schnauzt er:
 „Hütsch au wieder? Du heßsch nöthig, falsche Canali!
 „Surchrut hoch mer!“ 's Rätterli seit: „'s isch niene ke FÜR meh.“ —
 „Surchrut willi! Eueg, i dreih der 's Messer im Lib um.“ —
 „Lieber hüt, as morn. De bringsch mi unt're Bode
 „ei Weg wie der ander, und 's Bübli heßsch mer scho g'mordet.“ —
 * „Di soll der Dunder und 's Wetter in Erdsboden abe verschlage!“
 * Seit's und zuckt, und sinnlos schwanket 's Rätterli nieder.
 * „D mi bluetig Herz!“ so stöhnts no lislí, wo's umfallt.
 * „Chumm, o Schuslebueb, do heßsch mi, schusle mi abe!“
 Jez der Michel furt, vom schnelle Schrecken ergriffe,
 lauft ins Feld, der Bode schwankt, und 's raslet im Rußbaum.
 „Buzli Buzli, roth mer du!“ so rüest er. Der Buzli,
 hinterem Rußbaum stoht er, und chunnt, und frogt en: „Was fehlt der?“
 „D'Rätterli hani verstoche; iez roth mer, was i soll mache!“ —
 „Isch das alles?“ seit der Buzli. „Weger de chasch ein
 „doch verschrecken, as me meint, was Wunder passiert seig!
 * „Rärsch, iez chasch im Land nit blibe, 's möcht e Verdruß ge.
 * „Isch nit dört der Mhi? Und chumm, i will di bigleite,
 * „'s stoht e Schiff am Gstadt!“ — Jez stige si ehnen im Sunggän
 frisch ans Land, und quer dur's Feld. Im einseme Wirthshus



DER KARPUNKEL.

Badische
Landesbibliothek

brennt e Licht. „Mer wen doch luege, wer no do in isch,“
seit der Grün, „wer weiß, do chasch der d'Grille vertribe!“

Aber im Wirthshus siße noch spoti nächtligi Gselle,
und 's goht vornen a mit Banketieren und Spiele.

„Chrütz isch Trumpf! Und no ne mol! Und chönnetder di do?“

„Gstoch die! und no ne Trumpf! Und gstoche das Herzli!“ —

's isch scho halber Zwölfsi. Will ächt mit lockiger Stirne
iez ke Schnab erschine? Nei weger! Michel, es endet!

* O, wie spielsch so fölllich ungeschickt! G'stoche das Herzli,
* lengt em tief in d'Seel, und alli mol, wenn er e Stich macht,
* wiederholts der Grün, und wirft im Michel e Blick zu.

Drüber warnts uf Zwölfsi. Mit allwil schlechtere Charte
spielt er allwil schlechter, und zahlt afange mit Chride.

Druf hets Zwölfsi gschlage. Jez lengt er mit g'ringletem Finger
friisch in Sack: „Wer wechslet no ne bairische Thaler?“

Schlehti Münz, Her Michel! Er lengt in glässi Scherbe,
thut e Schrei, und luegt mit Gruus und Schrecke der Grün a.

Aber der Buzli leert si Brenntewigläsli und schmazzet:

„Michel, chumm iez furt, der Wirth wird wellen in's Bett goh!“

„'s chömme hüt viel Gäst, sie hen e lustige Fyrtig.“

„Ich nit Ludwigstag, der fünfsezwenzigst Augusti?“

„Dreih am Ring, so lang de witt, de bringst en nit abe!“ —
 O, wie het der Michel g'lost — e lustige Fyrtig!
 O, wie het er d'Füß am Tischbei unte verchlammert!
 's hilft nit lang, und thut nit guet. Mit ängstlichem Bebe
 stoht er uf und seit ke Wort, und göhn mit enander,
 vornen a der Grün, und an de Ferse de Michel,
 wie e Chalb im Metzger folgt zur bluetige Schlachtbank.
 Debbe ne Büchseschuß vom Wirthshus stellt en der Buzli.
 * „Michel,“ seit er, „lueg, es stoht kei Sternli am Himmel!
 * „Lueg, der Himmel hangt voll Wetter über und über!
 * „'s goht kei Luft, es schwankt kei Rast, es rührt si ke Pänbli,
 * „und du bist mer au so still. I glaub, de witt bete,
 * „oder machst der d'Werthen und isch der 's Lebe verleidet?
 * „Wie de meinst! Di Wahl isch schlecht, i muß der's bitenne.
 * „Se, do hebst e Messer! I ha's am Blozemer Wert g'haut!
 * „Hau der Gurgel selber ab, se host's di ke Trintgeld!“

* * *

So het der Aetti verzehlt, und mit engbrüstigem Othem
 seit druf d'Mutter: „Bist bal fertig? Mach mer die Weidli
 „nit so z'förche, 's sin doch nummen erdichteti Mährli!“
 Jo, i bi jo fertig!“ erwiedert der Aetti: „Dört lit er



DER KARFUNKEL.

Badische
Landesbibliothek

„Mit sin Ring im Dorne-Ghürst, wo d'Trossle nit sänge.“

Aber d'Marci seit: „O Muetter, wer wird em denn förche!

„Denksch, i merk nit, was er meint, und was er will sage?

„Jo, der Bizli Bugli, das isch die bösi Versuechig.

„Lockt sie nit, und führt sie nit in Sünden und Elend,

„wenn e Mensch nit bete mag, und folgt nit, und schafft nit!

„Und der lockig Schnab isch gueti Warnig im Gwisje.

„O i chenn mi Netti wohl, und sini Gidanke!“